

27 Fritz Wotruba

1907 – Wien – 1975

„Kleiner Gehender“. 1952

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 41 × 28 × 13 cm
(16 ¼ × 11 × 5 ¼ in.). Auf der hinteren Schmalseite der
Plinthe mit dem Gießstempel: GUSS A. ZÖTTL WIEN.
Werkverzeichnis: Breicha 165. Eines von drei römisch
nummerierten Künstlerexemplaren aus einer
Gesamtauflage von 10 Güssen. [3166]

Provenienz

Privatsammlung, Wien (vom Künstler erworben) /
Privatsammlung, Berlin

EUR 40.000–60.000

USD 44.000–65.900

Mit ihrer flachen Plinthe ist die Figur „Kleiner Gehender“ aus dem Jahr 1952 nur etwas mehr als vierzig Zentimeter hoch. Aber sie wirkt und bewegt sich, sie ist gebaut und blickt um sich wie ein Gigant. Zwar hat sein Schöpfer, der österreichische Bildhauer Fritz Wotruba, dem „Kleinen Gehenden“ keine Arme gegeben. Doch der Rest seines Körpers erscheint wie aus dicken Balken und breiten Quadern gebaut, mit tiefen Furchen, scharfen Kanten und furchtlos gezogenen großen Linien. In dem Zusammenhang ist es mehr als nur ein biografisches Detail, dass Wotruba als angehender junger Künstler in Wien sich auch dadurch fortbildete, indem er Zeichnungen Michelangelo Buonarottis kopierte: Dessen wuchtige Präsenz in der Darstellung von Mensch und Tier hat sich Wotruba ganz offensichtlich angeeignet, um sie in die Gegenwart des 20. Jahrhunderts zu übersetzen.

Auch sonst ist an diesem kleinen Gehenden überhaupt nichts klein. Wotruba hatte in seiner rund fünf Jahrzehnte umspannenden künstlerischen Laufbahn schon immer ein Interesse an blockhaft aneinandergefühten Formen und Ensembles gezeigt. Und es ist kein Zufall, dass eines seiner Hauptwerke buchstäblich ein Stück Architektur ist: die aus 152 großen Betonquadern bestehende, ein Jahr nach seinem Tod geweihte Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Wien Mauer, die inzwischen allgemein nach ihrem Urheber „Wotruba-Kirche“ genannt wird. Doch selten ist es ihm gelungen, in einer Komposition die schiere Kraft des Ausdrucks derart zu bündeln und zu konzentrieren wie bei „Kleiner Gehender“. Selbst sein „Großer Gehender“ – ein nach dem Tonmodell angefertigter Gipsguss befindet sich in der Sammlung des Belvedere in Wien – bleibt in der Hinsicht hinter der lediglich den Abmessungen nach kleineren Version des „Gehenden“ zurück.

So ist „Kleiner Gehender“ ein schönes Beispiel dafür, dass sich künstlerische Qualität nicht an die Maßeinheiten von Länge, Breite und Gewicht hält. Sie kommt, wenn es die Eingebung will, wenn schöpferisches Genie und grobes Material sich in dem einen glücklichen Moment vereinen, der sich weder berechnen noch voraussehen lässt. UC

